

Ausgabenintensität, mit der bestimmte öffentliche Aufgaben wahrgenommen werden²³.

2.2.3 Der Beitrag der Neuen Institutionentheorie

Die Delegation einer Aufgabenwahrnehmung an Dritte, wie sie gerade beschrieben wurde, führt zwangsläufig zu einer *Informationsasymmetrie*: Der Staat (als Prinzipal) kann nur unvollständig beurteilen, wie effektiv und effizient die Institution (der Agent) arbeitet, der er eine öffentliche Aufgabe überträgt. Die *Prinzipal-Agent-Theorie*²⁴ (als Teilbereich der Neuen Institutionenökonomik²⁵) problematisiert diese Beziehung: Wie kann der Prinzipal sicherstellen, dass der Agent in seinem Sinn tätig wird, wenn er dessen Verhalten nicht genau beobachten/vorhersagen kann, und der Prinzipal fürchten muss, dass der Agent Eigeninteressen verfolgt?

Aus dem *Informationsnachteil des Prinzipals* können drei Risikotypen für ihn entstehen (siehe Abbildung 2.6): Vor Vertragsabschluss steht der Prinzipal vor dem Problem, dass er die Qualität des Angebots des Agenten nicht richtig beurteilen kann (*hidden characteristics*), wodurch *adverse Selektion*²⁶ ausgelöst wird. Nach Vertragsabschluss kann der Agent seine Bemühungen reduzieren (*hidden action*), ohne dass der Prinzipal das nachweisen kann (*moral hazard*)²⁷, oder der Agent kann

²³ Neben der Aufgabenteilung im Staatssektor (zwischen Land, Gemeinden und ausländischen Gebietskörperschaften) kommt es beispielsweise vor, dass die öffentliche Hand Güter bereitstellt und finanziert, diese aber privat produzieren lässt (Submission, Konzession), oder dass der Staat durch andere Instrumente die Tätigkeit privater Unternehmen (beziehungsweise der Non-Profit-Organisationen) massgeblich steuert (zum Beispiel Regulierung, Subvention, Vouchers).

²⁴ Andere typische Prinzipal-Agent-Beziehungen sind zum Beispiel jene zwischen Vorgesetztem und Untergebenem, Aufsichtsrat und Vorstand, Arzt und Patient oder Kreditgeber und Kreditnehmer.

²⁵ Für detaillierte Rezeptionen der Neuen Institutionellen Ökonomie, als deren bekannteste Exponenten Coase, Williamson und North gelten, sei auf die zahlreichen Publikationen verwiesen (bspw. Furubotn/Richter [ed.] 1991, Dietl 1993, Theurl 1995, Bolter 1998).

²⁶ Beispielsweise werden sich bei einem durchschnittlichen Zins (Prämie) vor allem jene Kreditnehmer (Versicherungsnehmer) melden, die ein überdurchschnittlich hohes Risiko darstellen. Daraufhin wird eine Zinsanpassung (Prämienerrhöhung) notwendig, die weitere gute Risiken aus dem Markt abwandern lässt. Dieser Prozess wird als *adverse Selektion* bezeichnet.

²⁷ Ein Versicherungsnehmer übt nach Versicherungsabschluss nicht mehr jene Sorgfalt aus beziehungsweise ist nicht mehr so vorsichtig wie im Zustand ohne Versicherung.